

Gedanken zum 7. Sonntag d. Osterzeit

L1: Apg 1,12-14; L2:1 Petr 4,13-16

Ev: Joh 17,1-11a

In den 10 Tagen von der Himmelfahrt bis Pfingsten haben sich die Apostel sicher mit vielen Fragen auseinandergesetzt. Eine Frage wird die Apostel wohl intensiv beschäftigt haben: Jesus ist in den Himmel aufgefahren. Aber wo ist der Himmel?

Ja wo ist der Himmel? Im Kreis einer Kindergruppe fragte ein Mädchen den Kaplan so nebenbei: „Du, wie ist es eigentlich im Himmel?“ Der Kaplan stutzt und überlegte, wie er dem Kind antworten soll.

Spontan fragte er zurück. „Was ist für dich das Schönste?“ Das Kind legte die Hand auf den Kopf um nachzudenken. Nach kurzem Nachdenken sagte das Kind „Am Sonntagmorgens zu Mama und Papa ins Bett kriechen.“ Der Kaplan meinte: „So schön ist es im Himmel, nur noch viel schöner.“

Der Himmel, von dem die hl. Schrift spricht, ist nicht ein Ort irgendwo weit im Weltall. Himmel ist Beziehung, eine Liebesbeziehung zwischen Gott und Mensch und Menschen untereinander.

Weil sich das unseren Vorstellungen entzieht, spricht auch die Bibel von Gleichnissen, Geschichten und Bildern. In all diesen Gleich-

nissen und Bildern kommt eine tiefe Sehnsucht und Hoffnung der Menschen zum Ausdruck. Das Mädchen hat es anschaulich ausgedrückt: Die tiefe Sehnsucht nach Nähe, Wärme Geborgenheit, Gemeinschaft und angenommen zu sein.

Weil Menschen in verschiedenen Kulturen und Lebenssituationen unterschiedliche Sehnsüchte haben, gibt es so viele Bilder von himmlischen Gefühlen als es Menschen gibt: für einen Gefangene



**DER HIMMEL IST
DAS ZUHAUSE
ALLER KINDER
GOTTES!**

kann die „Freiheit“ ein Bild für Himmel sein, für einen verachteten, geschlagenen Menschen kann Zärtlichkeit, für einen Hungrigen ein „Festmahl“ ein Stück Himmel sein.

Doch unsere Sprache, unsere Bilder und Glückserfahrungen reichen nicht aus, den „Himmel“ zu erfahren. Ihr könnt ein Stück Himmel im Lächeln eines Kindes, in der Schönheit der Natur, in der Musik und Literatur erfahren. All das kann ein himmlisches Gefühl in vielen Menschen wecken.

Wenn Jesus vom Reich Gottes, vom Himmel spricht, dann meinte er nicht einen bestimmten Ort. Jesus hat uns vorgelebt, wo Himmel erlebbar und sichtbar wird: überall dort, wo Liebe gelebt wird,

Gedanken zum 7. Sonntag d. Osterzeit

L1: Apg 1,12-14; L2:1 Petr 4,13-16

Ev: Joh 17,1-11a

dort ist ein Stück Himmel, dort ist die Gegenwart Gottes erfahrbar und spürbar. Wir singen oft: „Wo die Güte und die Liebe wohnt, dort nur wohnt der Herr“.

Ja dort, wo die Seligpreisungen gelebt werden, dort ist der Herr: wer einen Obdachlosen aufnimmt, nimmt Gott auf. Wer sich Zeit nimmt für die Kranken, den Hungrigen sättigt, dem Durstigen zu trinken gibt, wo Liebe gelebt wird und sich in Taten zeigt, dort ist Himmel.

Das bekannte Gebet bringt dies eindrucksvoll zum Ausdruck:

„Christus hat keine Hände, nur unsere Hände, um heute seine Arbeit zu tun. Christus hat keine Füße, nur unsere Füße, um Menschen auf seinen Weg zu führen. Christus hat keine Lippen, nur unsere Lippen, um den Menschen von seiner Liebe zu erzählen. Er hat keine Hilfe, nur unsere Hilfe, um Menschen auf seine Seite zu bringen“.

Jesus will uns allen sagen: Ich fahr nicht in den Himmel, um euch allein zu lassen. Im Gegenteil. Jesus will sagen: Ich bringe euch ein Stück Himmel auf die Erde. Ja es gib einen Himmel oben für Flugzeuge, Astronauten und Raketen. Aber der Himmel, den ich euch bringe, ist mitten unter euch, glaubt daran!!

Herzlich grüßt euch

P. Josef
